

## Mammutprojekt

# Mit der Seilbahn auf den Kahlenberg

Erstellt am 12. April 2023 | 07:00



[Christoph Hornstein](#)



Mit der Gondel bequem über die Donau auf den Kahlenberg. Diese Attraktion soll viele Touristen anziehen.

Foto: ZOOMVP.AT, ZOOM visual project gmbh

Nach einem Erkenntnis des Bundesverwaltungsgerichts peilen nun die Projektwerber die Naturschutz- und Baugenehmigungsverfahren an

Elf Jahre ist es nun her, dass das Projekt eines privaten Unternehmens, eine Seilbahn auf den Wiener Kahlenberg zu errichten, bekannt wurde. Da der Kahlenberg auch gleichzeitig der Hausberg der Klosterneuburg ist, schlägt die Diskussion auch in der Babenbergerstadt hohe Wellen. Denn so lange es dieses Projekt gibt, so lange wird an ihm auch Kritik geübt. Nach einem Erkenntnis des Bundesverwaltungsgerichts (BVwG) peilen nun die Projektwerber die Naturschutz- und Baugenehmigungsverfahren an. Skepsis herrscht allerdings bei der Stadt Wien und auch beim Klosterneuburger Bürgermeister Stefan Schmuckenschlager: „In Klosterneuburg wollen wir, entsprechend unserem Stadtentwicklungskonzept 2030+, der Natur so natürlich wie möglich begegnen.“

Geplant ist eine rund 5,6 Kilometer lange Kabinenbahn. Sie soll von der U4-Endstation Heiligenstadt über die Donauinsel zum Hubertusdamm, weiter nach Strebersdorf und von dort auf den Kahlenberg führen. Der ursprüngliche Plan, die Seilbahntrasse über das Kahlenbergerdorf zu führen, wurde fallengelassen. „Die Trasse verläuft stattdessen neben dem Kahlenbergerdorf entlang des Leopoldsberg“, so Projektwerber Hannes Dejaco

gegenüber der Austria Presse Agentur und spricht von einem „Mehrwert für die ganze Stadt.“

## **Das wird keine Touri-Bahn. Hannes Dejaco, Projektwerber**

70 Millionen Euro soll das Seilbahnprojekt kosten und nicht nur der Belustigung dienen, sondern als Infrastrukturprojekt präsentiert. Statt wie bisher 40 Minuten mit der Buslinie 38A, könnte das Naherholungsgebiet Kahlenberg mit der Seilbahn in 20 Minuten erreicht werden. Nach einem, durch das Gericht in Auftrag gegebene Gutachten, könnte durch die Seilbahn der Autoverkehr auf den Kahlenberg um 50 Prozent reduziert werden, der Öffi-Verkehr auf den Kahlenberg sogar um 80 Prozent. Durch den U-Bahn-Anschluss könne die Anfahrt mit dem Pkw weitgehend vermieden werden, Floridsdorf bekomme zudem einen direkten Anschluss an die U4, darüber hinaus sei für Pendlerinnen und Pendler eine „Park&Ride“-Anlage mit 630 Parkplätzen, mit 1.000 Bike-Boxen, Ladestationen geplant. „Das wird keine Touri-Bahn“, so Dejaco.

Hinter dem Mammutprojekt steckt eine Projektgesellschaft, die sich im Eigentum der Betreiber der Erlebniswelt Kahlenberg befindet. Vor einem Jahr erteilte das Bundesverwaltungsgericht den Entwicklern des Projekts den Zuschlag zum Bau der Seilbahn. „Wir sind schon relativ weit gekommen und wollen nun in die Gespräche mit der Stadt Wien gehen“, sagte der Geschäftsführer der Gesellschaft, Hannes Dejaco, der Austria Presse Agentur.

Entscheidende Schritte müssen aber erst getan werden. Es gibt zu diesem Projekt noch keinen naturschutzbehördlichen Bescheid der Stadt Wien. „Insgesamt wird das Projekt jedenfalls naturschutzbehördlich zu prüfen sein“, hieß es dazu aus der Abteilung für Umweltschutz (MA 22). „Grundsätzlich gibt es zum Projekt Kahlenberg-Seilbahn bereits mehrfache negative Stellungnahmen der Stadt, an den fundamentalen inhaltlichen Bedenken der Stadt Wien hat sich nichts geändert“, sagte Sprecher Roman David Freihsl.

## **Seit Anfang an hagelt es Kritik**

Seit es das Projekt gibt, gibt es auch Kritik dagegen. So hat sich auch eine Bürgerinitiative „Schützt den Wienerwald – STOPP der Seilbahn auf den Kahlenberg“ gegen die Seilbahn gebildet. „Stadtseilbahnen haben sich als öffentliches Verkehrsmittel in Lateinamerika bewährt. Nur, wir haben hier keine Favelas“, so der Sprecher der Initiative, Hans Binder, der noch weitere Argumente gegen den Seilbahnbau aufzählen kann. Der Schutz der Landschaft ist das Hauptargument, warum man dagegen sein müsse. Dafür fordert Binder eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP). Nach der letzten UVP Novelle gäbe es eine UVP-Pflicht für alle Seilbahnen mit einer schrägen Länge von mindestens drei Kilometer und wenn Schutzgebiete der Kategorie A oder B berührt werden. „Beides trifft bei diesem Projekt zu“, so Binder.

## **Wir haben hier keine Favelas. Hans Binder, „Schützt den Wienerwald – STOPP der Seilbahn auf den Kahlenberg“**

Der Wind spiele auch eine große Rolle. So muss der Gondelbetrieb – nach Binder – ab einer Windstärke von 50 Stundenkilometer eingestellt werden. Schon in Bodenhöhe wäre das entlang der geplanten Trasse ein Ausfall von 34 Tagen im Jahr. Und ein weiteres Hauptargument dagegen: Die Seilbahn sei nicht CO<sub>2</sub>-neutral. Man erwarte sich 70.000 zusätzliche Nächtigungen. Wenn alle behaupteten 70.000 zusätzlichen Nächtigungen durch die Seilbahn von 30.000 zusätzlich angelockten ausländischen Touristen kämen, so resultierten – nach Binder – daraus 15.000 zusätzliche Flugreisen/Jahr und etwa 7.500 mit dem Auto. „Laut Klimazielen müssen wir in acht Jahren den CO<sub>2</sub> Ausstoß halbieren. Ist das also im öffentlichen Interesse?“, argumentiert Binder.

## **Vor einigen Jahren hat mir diese Idee sehr gut gefallen. Mittlerweile bin ich skeptischer. *Stefan Schmuckenschlager, Bürgermeister***

Kritikern hält der Projektbetreiber entgegen, dass auch das BVwG in 14 Gutachten festgestellt habe, dass das Projekt mit keinerlei Bedrohungen für Tier- und Pflanzenwelt verbunden sei. Auch die Sichtachsen auf das UNESCO-Welterbe seien nicht behindert. „Es wird hauptsächlich bereits versiegelte Fläche für den Bau verwendet. Die Seilbahn-Stationen werden zudem begrünt“, sagte er. Das Projekt weise durch den geringen Flächenverbrauch und die Entsiegelung des Parkplatzes eine positive Entsiegelungsbilanz auf. „Die Schutzzone unterhalb des Biosphärenparks bleibt zudem völlig unberührt“, so Dejaco. Er verwies auch auf zahlreiche Unterstützungserklärungen, wie unter anderem vom Flughafen Wien-Schwechat, der Wirtschaftskammer Wien sowie internationale Vorzeigebispiele. An Bord sind mit der HTI Group der weltweit größte Seilbahnproduzent sowie das Wiener Architekturbüro WGA ZT. Rentabel ist die Bahn laut Angaben der Projektgesellschaft ab 600.000 Besuchern pro Jahr. Zu möglichen Ticket-Preisen hielten sich die Projektwerber noch bedeckt. Dejaco hält jedoch eine Kooperation mit der Stadt für denkbar.

## **Massive Baumaßnahmen und großer Energieaufwand**

Auch der Klosterneuburger Bürgermeister sei für dieses Projekt. Das wäre anfänglich auch so gewesen, ist aber jetzt nicht mehr so. Grundsätzlich betrifft es Klosterneuburg nur am Rande. Aber im Laufe von mehr als zehn Jahren hat auch Bürgermeister Stefan Schmuckenschlager seine Meinung geändert: „Vor einigen Jahren hat mir diese Idee sehr gut gefallen. Mittlerweile bin ich skeptischer. Der wunderbare Ausblick über Wien wäre natürlich eine Attraktion, gleichzeitig bräuchte es aber massiven Baumaßnahmen für die Infrastruktur der Seilbahn.“ Der Energieaufwand sei sicher beträchtlich und die Gästegruppen müssten am Leopoldsberg in entsprechende Bahnen gelenkt werden. Für den Klosterneuburger Bürgermeister ist ein Konzept für sanften Tourismus im Wienerwald erfolgsversprechender. Schmuckenschlager: „Schon für Kardinal König war der wöchentliche Fußmarsch dort auf dem steilen Stück ein Lebenselixier. In seinem Wiener Arbeitsalltag war der Gang auf den Leopoldsberg ein Fixpunkt. In Klosterneuburg wollen wir, entsprechend unserem Stadtentwicklungskonzept 2030+, der Natur so natürlich wie möglich begegnen.“ Sollte die Seilbahn tatsächlich alle noch vor ihr liegenden Hürden nehmen, soll es bis zur ersten Fahrt dann nicht mehr lange dauern, denn nur zehn Monate Bauzeit sind bis dahin anvisiert.

